

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 29/3 (2002)

DOI: 10.11588/fr.2002.3.63055

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

antwortet werden könnten. Jäger illustriert dies an mehreren Beispielen, u. a. der Familienforschung. Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern oder die Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern innerhalb der gründerzeitlichen Familie manifestiere sich am deutlichsten in den Photoalben dieser Epoche. Daß der geringen Zahl an Gruppenaufnahmen eine Vielzahl von Einzelporträts gegenüberstehe, könne in einem dialektischen Sinne sowohl auf eine bereits ausgeprägte Wertschätzung der Individualität der einzelnen Familienmitglieder hindeuten als auch auf eine noch immer als geboten erscheinende Darstellung der Distanz zwischen ihnen verweisen (S. 85f.).

Das Buch schließt mit einem Analysebeispiel, der Untersuchung einer der Ikonen der viktorianischen Industrie- und Porträtphotographie: Ingenieur Isembard Kingdom Brunel im Jahr 1857 vor den enormen aufgerollten Eisenketten, die das von ihm gebaute Schiff »Great Eastern« halten (S. 161–167). Schrittweise wird das Photo beschrieben und nach den in den vorausgehenden Kapiteln dargelegten Methoden untersucht. Man kann dem Leser nur empfehlen – was sonst lediglich bei Kriminalromanen erlaubt ist –, mit diesem Analysebeispiel seine Lektüre zu beginnen. Dann wird er das in den Anfangskapiteln Auseinandergelegte gleich zusammenzudenken wissen. In dem als Anhang beigefügten Quellenteil finden sich schließlich in Übersetzung Texte von Gay-Lussac bis Roland Barthes. Sie betten die methodologischen und praxisbezogenen Erörterungen der vorausgehenden Kapitel wieder in einen breiteren photographiegeschichtlichen und wahrnehmungstheoretischen Kontext ein (S. 169–194). Alles in allem eine abgerundete Einführung, die vor allem Lust macht, Photographien näher zu befragen.

Hendrik ZIEGLER, Paris

Klaus J. BADE, *Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, München (C. H. Beck) 2000, 510 S. (Europa bauen).

Eine epochen-, formen- und länderübergreifende Darstellung des Wanderungsgeschehens in, aus und nach Europa vom 18. Jh. bis zur Gegenwart: Das Projekt, das der Historiker Klaus J. Bade mit seinem neuesten Buch verwirklichen will, ist ebenso anspruchsvoll wie umfänglich. Motiviert wurde seine breitangelegte Untersuchung durch die Überzeugung, daß »aktuelle Migrationsprozesse besser beurteilen (kann), wer abgeschlossene – mithin historische – überblickt und die Entwicklungslinien kennt, an deren Ende die Probleme der Gegenwart stehen« (S. 11). Dabei war der Autor darum bemüht, seine Auffassung der Migration als »conditio humana« einem breiten Publikum verständlich zu machen, was ihm jedoch wohl nur in Teilen gelingen wird.

Besonders der Abriß der Wanderbewegungen am Ende der Frühen Neuzeit, der schwerpunktmäßig anhand der Arbeitswanderung und des Wanderhandels erläutert wird, ist zunächst recht holzschnittartig und wird nur selten durch Detaildarstellungen anschaulich gemacht. Anstelle langer, sich wiederholender Zahlenreihen zum Beleg an sich einfacher Zusammenhänge wie dem national unterschiedlichen Bevölkerungswachstum im Industrialisierungsprozeß wären hier mehr informative Schilderungen des Migrationsalltags wie beispielsweise dem der Gastarbeiter wünschenswert, weil lesefreundlicher, gewesen (S. 35, 70).

Spätestens mit dem zweiten Kapitel zu den Wanderungen im Europa des 19. und frühen 20. Jhs. verlieren sich die anfänglichen Schwächen des Buches jedoch. Bade zeigt, wie die innereuropäische Wanderungsbewegung sich im Verlauf des 19. Jhs. immer mehr zu einer außereuropäischen verlagerte, wie sich Europa langsam zu einer Auswanderungsregion wandelte, die im wesentlichen mit Ziel Nord- oder Südamerika verlassen wurde. Diese Verlagerung hing hauptsächlich mit der Reaktion der europäischen Aufnahmeländer zusammen, von denen die meisten versuchten, sich der Migranten schnellstmöglich zu entledigen. Nur England und die USA nahmen im 19. und frühen 20. Jh. großzügig Migranten auf, ohne sie

gleich wieder abzuschieben, was laut Bade mit den positiven Erfahrungen zusammenhing, die diese Länder mit den Flüchtlingsbewegungen des 17. Jhs. gemacht hatten. So waren beispielsweise durch die aus Frankreich geflohenen Hugenotten neue Handwerkstechniken nach England gelangt und hatten dort einen innovativen Wirtschaftsimpuls bewirkt (S. 203).

Das dritte Kapitel widmet sich der Epoche der Weltkriege und der durch sie ausgelösten Flucht, Vertreibung und Zwangsarbeit. Bades Untersuchung zeigt hier recht anschaulich, wie sich Europa nach einer Phase der Stagnation und des Rückgangs der Überseemigration im Ersten Weltkrieg und den Folgejahren in der Zeit nach 1945 durch die zunehmende wirtschaftliche Prosperität langsam von einem Aus- zu einem Einwanderungskontinent entwickelt hat. »Seit 1970 gab es auf gesamteuropäischer Ebene durchweg Zuwanderungsgewinne«, wobei die nach absoluten Zahlen größten Aufnahmeländer Frankreich, Großbritannien und Westdeutschland waren (S. 302).

In den letzten Kapiteln gerät die historische Analyse zu einer politischen Stellungnahme innerhalb der gegenwärtigen Asyl- und Einwanderungsdebatte (S. 438). Nach engagierten Ausführungen zu den unterschiedlichen Aufnahmepraktiken der europäischen Nationen zeigt Bade die Irrationalität der europäischen sicherheitspolitischen Abwehrkonzepte gegen Migration am Beispiel der Süd-Nord-Wanderung. Diese ist, wie ein Blick auf die politischen Debatten in den europäischen Nationen zeigt, wesentlich angstbesetzter, obwohl sie im Unterschied zu der für Europa relevanteren Ost-West-Migration in den 1990er Jahren nur wenig angestiegen ist. Trotzdem hat sich die EU besonders für Flüchtlinge aus dem asiatischen und afrikanischen Raum in den neunziger Jahren in eine »Festung« verwandelt, die einen befürchteten »Marsch auf Europa« abwehren soll (S. 439).

Indem die Untersuchung zeigt, daß Migration durch Kolonialsystem, Welt- und Kalte Kriege wesentlich mitverursacht worden ist, plädiert sie gleichzeitig für eine veränderte europäische Politik und für ein verstärktes Engagement der Industrienationen bei der Ursachenbehebung. Bades Analyse trägt dazu bei, die Gründe der gegenwärtigen Migrationsbewegungen besser zu verstehen und ihre vermeintlich dramatischen Auswirkungen auf Europa relativiert zu beurteilen. Das Buch stellt damit eine lesenswerte Verbindung von historischer Analyse und gegenwärtiger Politikdebatte dar und bietet zudem einen hervorragenden Einstieg in das Thema Migration/Asyl.

Andrea WEISBROD, Paris

Helmut BERDING, Diethelm KLIPPEL, Günther LOTTES (Hg.), *Kriminalität und abweichendes Verhalten. Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert*, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1999, 206 p. (Sammlung Vandenhoeck).

Dans l'introduction, les directeurs de cette édition dressent un bref bilan de l'histoire de la criminalité en Allemagne qui, traditionnellement, n'a pas dépassé le cadre fixé par les structures spécifiques de l'enseignement universitaire de l'histoire du droit, effectué non par des historiens mais par des juristes. Des problématiques de l'histoire sociale que l'histoire du droit soulève, ont ainsi été négligées. Comblen ce déficit, est donc un des objectifs de cet ouvrage, rassemblant les textes de jeunes chercheurs de l'Université de Gießen, travaillant sur la criminalité et les comportements déviants. Ces contributions ont pour but d'élargir les perspectives des thèmes soulevés en appliquant une démarche interdisciplinaire. Les travaux s'appuient, en dehors de l'exploitation des sources archivistiques »classiques«, sur celle des matériaux de l'histoire du droit, ainsi que sur un discours normatif jusqu'ici négligé, tels que des textes sur la psychologie du criminel ou les traités sur les prisons.

L'ouvrage comprend aussi, un peu en aparté par rapport aux autres articles, une contribution de Joachim EIBACH sur la délinquance et l'économie dans le ghetto juif de Francfort-sur-le-Main à l'époque moderne. De mauvaise réputation car considérés comme fraudeurs